

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 16. Juni 1877.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von Ph. Häser & Comp.  
 Alle Anzeigen sind direct an die Buchdruckerei  
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

### Rundschau.

In Bern sind die beiden Räte versammelt. Die Hitze ist groß, schwül ist's im Saal derjenigen, die die Geschichte des Landes leiten und die Stimmung soll keine rosige sein. Es ist sich auch nicht zu verwundern. Wir stehen für das nächste Jahr vor einem eidgenössischen Defizit von wenigstens einer Million. Was aus dem Gottward wird, weiß man noch nicht. Die Industrie liegt krank darnieder, die Eisenbahngesellschaften sind überschuldet und bekommen die Schwindsucht, kündigt ja der ehemalige Krösus Nordostbahn an, daß der auf ersten Juni fällige Zins der Prioritäts- und Stammaktien einstweilen nicht werde ausbezahlt werden. Da habens doch diese großen Eisenbahngesellschaften besser als so ein geplagtes Schuldenbäumlein. Wenn der Zins fällig ist, so heißt es, zahl Bauer, oder du bekommst Kosten. Bei Eisenbahngesellschaften da beschließen die Direktoren Verwaltungsräthe, daß nicht bezahlt werde, die Aktionäre verzichten ein wenig das Maul schweigen und unterziehen sich willig dem Spruche der obern Eisenbahngötter. Die mißlichen Geldverhältnisse bilden die erste Ursache der gedrückten Stimmung in den Räten der Nation. Eine weitere Ursache ist die Sisyphusarbeit, zu der die Räte verurtheilt sind. Der schlaue Sisyphus ward nach den heidnischen Dichtern für seine Frevel dazu verurtheilt, einen gewaltigen Stein den Berg hinaufzuwälzen. Und war die Last beinahe auf die Höhe des Berges gebracht, so entschlüpfte der türkische Stein, und tollte den Abhang des Berges hinunter und von neuem mußte der — von den Göttern bestrafte Sisyphus seine Arbeit beginnen. So unsere Räte. Kaum haben sie ein Gesetz gemacht, so wird das Referendum ergriffen, das Gesetz den Bach hinabgeschickt und die Arbeit beginnt von neuem. Zwei Gesetze werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Feuerprobe des Referendums zu bestehen haben: das Niederlassungs- und Militärsteuergesetz. — Diese etwas bedrückte Stimmung hat für die Katholiken das Gute, daß man weniger an den Kulturkampf denkt.

Der bekannte Dr. Kaiser aus Solothurn muß von einer Predigt arg auf den Pelz getroffen worden sein, fragte er ja im Nationalrath an, ob man nicht zur Abwechslung wieder wolle ein „Kirchengesetz“ fabrizieren, um fremden Pre-

bigern auf dem Boden der freien Schweiz das Predigen zu verbieten. Der Nationalrath ging nicht auf den Leim, es ward dem kulturkämpferischen Solothurner die Antwort, es sei das Sache der Kantone und zudem habe man den Jesuitenartikel.

Da wir gerade in Bern sind, dürfen wir folgende interessante Neuigkeit nicht übergehen: bekanntlich gibt es einen sog. „evangelischen Hülfsverein“ der den Zweck hat für die religiösen Bedürfnisse der Protestanten in der Schweiz zu sorgen. Dieser durchaus orthodoxe Verein veröffentlicht jährlich ein Verzeichniß seiner Wohltäter: Im diesjährigen findet sich auch der Name des Bundesrathes Borel des gewesenen Demokraten. Der Franzose hat ein Sprüchwort das lautet: „Nachdem der Teufel alt geworden, trat er in einen Mönchsorden“. Wir Schweizer werden noch zum Sprichwort kommen: „Wenn ein Demokrat Bundesrath wird, so wird er orthodox.“

In Frankreich fühlen die Radikalen, daß ihre Herrschaft zu wanken beginnt. Vor einer Woche waren sie noch schrecklich stolz und dachten daran der Regierung das Geld zu verweigern. Jetzt sind sie schon zäher geworden und denken nicht mehr an das gewagte Mittel. Sie würden gar gerne die Auflösung der Kammer verhindern; sie fühlen, daß sie nicht in so großer Zahl zurückkehren werden, wie bei den letzten Wahlen.

Vom Krieg ist wenig zu berichten. Bloß heißt es, der Gesundheitszustand der russischen Armee sei kein so guter als er in den offiziellen Rapporten des Großfürsten Nikolaus geschildert wird. Schon jetzt soll die Zahl der Kranken eine sehr bedeutende sein und die russischen Aerzte fürchten, daß der Krankenstand bei der zunehmenden Hitze rapid steigen werde. Sie besorgen dieß um so mehr, als die Ueberschwemmungen der Donau und ihrer Nebenflüsse, so wie die in Folge dessen entstandenen Sümpfe der Bildung fiebererzeugender Miasmen sehr günstig sind. Diese Besorgnisse stützen sich außerdem auf traurige Erfahrungen. Jedem Kenner der Kriegsgeschichte ist es bekannt, welche furchtbare Verheerungen Wechselieber, Dysenterie und Pest im russisch-türkischen Feldzug 1828—1829 in der russischen Armee anrichteten. Ein Fachmann — und dieser Fachmann ist kein geringerer, als der jetzige Feldmarschall Graf Moltke — schätzt die Verluste der Armee an Kranken unter dem Grafen

Diebitsch auf 60,000 Mann und glaubt nicht, daß von dem schönen Heere, das im Jahre 1828 den Pruth überschritt, mehr als 10,000 bis 15,000 Kombattanten ihre Heimath wiedersehen.

### Eidgenossenschaft.

**Bundesversammlung.** Der Nationalrath hat die Zusatzartikel zum Geschäftsreglement behandelt und die Kommissionsanträge angenommen. Freitag Berathung des Geschäftsberichts.

Der Ständerath hat das Gesetz über die zivilrechtlichen Verhältnisse erledigt bis auf den Artikel betr. eheliches Güterrecht, welcher an die Kommission zurückgewiesen wurde.

— Gotthardtkonferenz. Die internationale Gotthardtkonferenz hält täglich eine bis zwei Sitzungen. Was von den Verhandlungen in die Öffentlichkeit dringt, resümiert sich kurz dahin: die Zinsengarantie ist verworfen, ebenso die Projekte betreffend Stellrampen und Trajektschiffe, dagegen ist eine neue Linie über Agno und Varese zur Sprache gekommen, die sowohl die Montecenerer als die Pino-Linie überflüssig machen würde.

— Die schweizerische Bundeskanzlei an die Tit. Schützengesellschaft in Winterthur Hochgeehrte Herren!

Wir sollten die Ehre haben, auf Ihre Zuschrift vom 22. v. Mts. zu erwidern:

Der Bundesrath habe aus dem mitgetheilten Plane zu ihrem 3. Freischießen mit Vergnügen ersehen, daß auch bei diesem Schießen Ihre Gesellschaft in uneigennützigster Weise die Theiligung am Wettkampfe einer thunlichst großen Anzahl von Wehrmännern möglich zu machen und dadurch in erhöhter Weise zur Hebung der Schießkunst beizutragen bestrebt sei. Ebenso werde es vollständig gewürdigt, daß Sie die zeitberigen Erfahrungen zur Einführung von verschiedenen Verbesserungen sorgsam und zweckentsprechend zu Rathe gezogen und zu verwerthen gedenken.

In Anerkennung dessen wolle der Bundesrath nicht ermangeln, Ihnen wieder eine Gabe von Fr. 1,000 zu gewähren. Gleichzeit könne er aber nicht verhehlen, daß er künftig kaum mehr im Falle sein dürfte, solche in kurzen Fristen sich folgenden Feste zu unterstützen und daß

### achtung.

man bei Anton Gmb, der Metzgergasse kleine wie kalte Pasteten. (71)

urückgekehrt wird  
aller junior,  
ontag, den 21. Mat,  
r. I in Freiburg,  
(88)

### eige.

gt dem geehrten Publl-  
rfsätze an den Kurzet.  
in Freiburg verlegt han  
al Köstler, Küfer.

### ige.

g von Madame Richard  
stets zu haben:

### chlein. e laiterie.

### lison's

### vatte

chnell  
eumatismen  
, Brust-, Hals- und  
ands- und Kniegicht  
d Lendenweh.  
und halben zu 60 Ct.  
otheker. (98)

### gejudt.

ünscht im deutschen  
von zirka 15 bis 28  
meldung bei der Er-

### ANX

unbestimmte Länge.  
gkeit und Dauer  
Pacht- und Fabrikge-  
en hat, daß dieselben  
he Witterung zerstört

uern von jeder  
Keller, Mauer-  
ten, Leiche, re-  
nd Gestirne. —  
zu 3<sup>m</sup> Länge.

Bauten, heben wir  
Eisenbahnvia-  
ournis), unegal für  
mer gesagt auf einer

orzüglich für Hoch-  
resslichen Eigenschaft  
uer bemerkens-  
verwendet werden.

tenstonen: 0,10-  
I. 227 F.) (101)

überhaupt die Verabfolgung von Ehrengaben, sowohl an das eidgenössische als an andere Freischützen, so lange eine bedeutende Einschränkung erfahren werde, als die Bundesversammlung aus finanziellen Gründen sich in der Lage sehe, selbst die vom Gesetze vorgeschriebenen Uebungen der Wehrmänner einer Beschränkung zu unterwerfen.

Genehmigen Sie gleichzeitig die Versicherung vollkommener Hochachtung.

Im Namen der schweizerischen Bundeskanzlei:  
sig. Schieb.

**Bern.** Viel wird demnächst einen Tramway nach den benachbarten Dörfern erhalten. Wie dem „Handels-Courier“ mitgeteilt wird, liegen schon seit einiger Zeit die Schienen, sowie die aus dem Wallis stammenden Schwellen von Lärchenholz auf dem Bahnhofe. Auch der ausführende Ingenieur ist dieser Tage angelangt und wird in nächster Zeit mit dem Legen derselben beginnen können. In sechs Wochen soll Alles fertig sein.

**Zürich.** Dieser Tage sind etwa 9,500 Liter Wein von Zürich nach Bern abgegangen, der indessen bald als Kunstwein elendester Sorte erkannt und wieder nach Zürich zurückpedirt wurde.

— In Fluntern bei Zürich starb Montag, Morgens Hr. alt Nationalrath Hr. Fierz, einer der bedeutendsten Industriellen Zürichs und langjährigen Vertreter des zweiten eidgenössischen Wahlkreises, zu welchem seine Heimatgemeinde Meilen gehört. Seinem Vaterlande hat er viele und große Dienste geleistet durch Hebung der schweizerischen Industrie und Werke edler Gemeinnützigkeit.

**Obwalden.** Bei dem furchtbaren Gewitter in der Nacht vom 8. auf den 9. d. hat die obere und untere Schlitten sehr große Verheerungen angerichtet.

**St. Gallen.** Flawyl. Donnerstag Nachts wurde bei Hrn. Fabrikant Wyget in Feld in hier in das Bureau eingebrochen, die Kassa aufgebrochen und über 7,000 Fr. gestohlen. Um in dieses Zimmer zu gelangen, mußte der Dieb eine Keller- und eine Gitterthüre einsprengen. Vom Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

**Margau.** Das Bezirksgericht Zopfingen hat in seiner Sitzung vom 6. Mai den Wei-

senhausvorsteher, welcher einen Knaben mißhandelt hatte, der an der Lungenentzündung erkrankt war, und am folgenden Morgen als Leiche gefunden wurde, von der Anklage auf fahrlässige Tödtung freigesprochen und zu der ausgestandenen Haft und zu den ergangenen Kosten verurteilt! Die „N. Z. Z.“ bemerkt zu diesem Urtheil: „man kann es dem Publikum nicht verargen, wenn es dieses salomonische Urtheil mit einem gewissen Erstaunen aufnimmt.“

**Basel.** Zu Gunsten der durch den Hagelschlag vom 5. d. schwer heimgesuchten Gegenden von Yfferten hat der Staatsrath eine Hauskollekte, die im ganzen Kanton erhoben werden soll, angeordnet.

— Letzte Woche sind in Yfferten nicht weniger als drei Selbstmorde vorgekommen.

— Bei Nyon hat ein Fischer in der Nacht vom Donnerstag einen Fischzug Petri gethan, indem er binnen wenigen Stunden 260 Pfund kleine Fische, einen 14-pfündigen Hecht und eine 27-pfündige Forelle erbeutete.

— Ein von Lausanne herkommender Personenzug ist am 15. ds. Morgens, etwa um halb zehn Uhr mit einem von Renens (erste Station nach Lausanne auf der Strecke Lausanne-Neuenburg) abgefahrenen Güterzuge zusammengestoßen. Glücklicher Weise gab es keine Todten, doch sind mehrere Personen verwundet, unter ihnen der Postgehülfe. Im Personenzug befand sich Generaldirektor Cheromet, der jedoch keine Verwundung davontrug.

— Der bekannte Landwirth G. H. Vorgeaud rief den vom Hagelschlag heimgesuchten Bezirken an, an der Stelle der zerstörten Ernten sofort Frühlingsweizen, Buchweizen, Mais und dergleichen zu säen; im schlimmsten Fall würde man damit wenigstens ein gutes Futter erzielen, im günstigen Fall aber könnte bis zum October eine neue Ernte reifen.

— Das Bahnunglück vom 12. d. zwischen Renens und Yffigny soll dadurch veranlaßt worden sein, daß man auf dem Bahnhof Renens glaubte, der Güterzug von Yfferten her sei angelangt und darum dem Personenzug von Lausanne her das Zeichen zum Abfahren gab. Besonders stark blesirt soll Banquier Ed. Tissot von Lausanne sein. Ueber den Materialverlust lesen wir verschiedene Schätzungen, nach den einen soll er nicht bedeutend sein, andere behaupten, beide Lokomotiven

seien stark beschädigt und fünf Waggons in Stücke gegangen.

**Wallis.** Die Staatsrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 132,763. 42 ab. Es hat somit den Anschein, daß Wallis nach und nach aus seinen Finanzkalamitäten herauskommt. Daß doch diese ultramontanen Regierungen überall so gut sparen!

### Ausland.

**Frankreich.** Paris, 8. Juni. In einem Bergwerk von Voleux im Departement des Pas de Calais ist eine bedeutende Stricke ausgebrochen, so daß ein Bataillon Infanterie und 200 Mann Kavallerie dorthin gesandt worden sind. Die Truppen haben das Bergwerk besetzt, um die strickenden Arbeiter zu verhindern, gegen diejenigen, die sich ihnen nicht angeschlossen haben Zwang auszuüben. Die dortigen Wirthshäuser sind polizeilich geschlossen worden.

— Frankreich soll im Kriegsfall im Stande sein, jetzt 1,750,000 Mann aufzustellen. Indessen wird militärischerseits nachgewiesen, daß im Deutschland längst alle Vorbereitungen getroffen sind, um durch die Aufstellung von vier Feld- und Landesvertheidigungsbataillonen die deutsche Wehrmacht in jedem Augenblick bis zu einem Stande von 1,600,000, erforderlichenfalls selbst bis 1,800,000, Mann steigern zu können.

**Deutschland.** Ein schlechtes Geschäft hat ein Metzgermeister in Iserlohn in Aussicht. Er wurde nämlich gefragt, welchen Preis er für einen Kubikmeter Fleisch beanspruche. Nach einigem Ueberlegen verlangte derselbe 80 Thlr. Die Forderung wurde angenommen und die Zeit zum Abholen des Fleisches bestimmt. Aber wer beschreibt das Erstaunen des Fleischers, als er berechnete und erfuhr, daß zu einem Kubikmeter Fleisch ca. 2250 Pfund erforderlich sind, also ungefähr 5 Kühe. Er verweigerte die Verabfolgung des Fleisches und sah den Handel als einen Scherz an, worauf der Käufer aber nicht einzog, vielmehr auf der Lieferung des Fleisches beharrte und nun sein Recht auf gerichtlichem Wege zu errichten sucht.

**Italien.** In Sizilien haben die Räuber nach kurzer Unterbrechung ihres Handwerkes mit erneuter Verwegenheit ihre alte Beschäftigung wieder aufgenommen. Die Drohbriese, Raubanfälle, Todtschläge folgen wieder wie

damit sein Freund nicht ganz allein stände. Manning eröffnete die Versammlung, indem er mit Ruhe und Milde die Gründe auseinandersetzte, von denen geleitet er seine Amtsbrüder eingeladen; ging dann auf die Meinungsverschiedenheiten ein, die ihn von denselben trennten und schloß mit der Andeutung, daß er wahrscheinlich zum letzten Male in seiner Eigenschaft als Archidiacon mit ihnen zusammen gewesen sein. Die lebenswürdige, milde Weise Manning's machte einen tiefen Eindruck auf die heterogene Versammlung, und sie trennte sich nicht, ohne ihrem Vorsitzenden die lebhaftesten Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung gegeben zu haben.

Fast unmittelbar nach dieser Versammlung legte Manning seine Aemter als Archidiacon und Pfarrer nieder, um sich in's Privatleben zurückzuziehen. Der Bischof von Chichester, Dr. Gilbert, weigerte sich anfänglich, ihm die verlangte Entlassung zu gewähren, besetzte auch die erledigte Stelle nicht eher, als der Rücktritt Manning's zur katholischen Kirche offiziell bekannt ward, weil er bis zum letzten Augenblick hoffte, derselbe würde sich doch noch bestimmen lassen,

in jene wieder einzutreten. Und doch gehörte Bischof Gilbert zu den entschiedensten Gegnern der anglikanischen Richtung und der katholischen Kirche selbst. So sehr wußte Manning sich die Liebe, Achtung und Verehrung auch derer zu erwerben, deren Meinungen zu den seinigen im schroffsten Gegensatz standen.

Mehrere Monate lebte Manning in größter Zurückgezogenheit, worauf er am Ostersonntage 1851 in die Hände des Kardinals Wiseman das katholische Glaubensbekenntniß ablegte.

Der Uebertritt Manning's erregte ein ganz ungewöhnliches Aufsehen. In allen Zeitungen, in Broschüren und in öffentlichen Versammlungen wurde dies Ereigniß besprochen, und wir theilen der Merkwürdigkeit wegen einige Stellen aus einer Rede mit, die Archidiaconus Hare, eine theologische Celebrität, in einer solchen Versammlung gehalten. Er konnte im Lobe Manning's kein Ende finden: „Es sei ihm unmöglich,“ sagte er, „das bunteste Geheimniß des Abfalles eines solchen Mannes zu durchdringen, eines Mannes von verehrungswürdigstem Charakter, erhabenstem Geiste, reinstem Herzen, von einer über allen Zweifel erhabenen

## Feuilleton.

Dr. Henry Edw. Manning, Cardinal-Erzbischof von Westminster.

(Fortsetzung.)

Wenige Wochen später begann das Geschrei gegen die „päpstliche Aggression“. Die Geistlichkeit des Archidiaconats Chichester ersuchte nach dem Beispiele der Geistlichen aus anderen Theilen der Diözese Manning, eine Versammlung (Meeting) zusammen zu berufen, um eine Petition an die Königin über die Frage, die so eben das Land in Bewegung setzte, zu beraten. Als Archidiacon glaubte Manning die Versammlung einberufen und ihr vorsitzen zu müssen, obwohl er wußte, daß die Geistlichen seines Archidiaconats den seinigen ganz entgegengelegten Meinungen anhängen. Auch war in der That nur ein einziger unter allen zugegen, der mit Manning's Ansichten übereinstimmte, und dieser war lediglich gekommen,

früher, ja es scheint werden, was währen wurde. Es wird da Interpellation in der der Nicotera einer se

**England.** Es lehnte die Motion a Strafe mit 155 gegen

**Türkei.** Aus St die Finanzkommission habe das Projekt e Millionen Pfund du baren und verzinsli Davon sollen drei M der Grundsteuer, z Beamtengehälte ges

— Die Geldno Kammerisierung am nanzausfluß die Kaimehs als Worl Die Sitzung war tirien riefen: „Die mäßige Gut herau

„Wir sind arm, Alles dem Vaterla versprechen den letzte die letzten Profan Geld und Reichthi Strophe eintritt? dem Vaterland. Pfund. Ich schen Antrag wurde an Der Schluß des Woche stattfinden.

— Der „Pol. Co vom 10. d. gemel in Athen, Photiad Saver Pascha's i umständliche Auf Griechenlands zu

— Aus Triest: mit in Athen send und Thessalien; mehre und 12 Kist abgeseudet worden

— Serbien nachstehende Mel Belgrad sind 10 Mann der aktive Offiziere sind in men. Der perm

Heiligkeit der In del; eines Man und Gelehrsamke Amtsverfehr trog denheiten stets sic Die ganze Kirche über den Verlust eines ihrer Diene dem Herrn die gemessen.“ „Un fort, „was eine gebracht“, und die ihm an treffli Nichts anderes gräßliche Pest hängt ist, gegen keine Größe des Lebens, keine M ner Eifer für d mand Jugen Mäßigkeit gegen fatalistisches B chen kann, dem erfährt. Daß e weiter, „denn r

fünf Waggonen in  
Anordnung schließt mit  
von Fr. 132,763. 42  
schein, daß Wallis  
Finanzkalamitäten  
lese ultramontanen  
sparen!

8. Juni. In  
r im Departement  
bedeutende Stricke  
ataillon Infanterie  
orthin gesandt wor-  
oben des Bergwerk  
weiter zu verhindern,  
nen nicht angeschlos-  
sen. Die dortigen  
geschlossen worden.  
gefallene im Stande  
aufzustellen. In des-  
schgewiesen, daß im  
erleitungen getroffen  
ang von vier Feld-  
taillonen die deutsche  
blick bis zu einem  
berlickensfalls selbst  
ern zu können.

schlechtes Geschäft hat  
erlohn in Aussicht.  
welchen Preis er  
beanspruche. Nach  
te derselbe 80 Thlr.  
genommen und die  
des bestimm. Aber  
men des Fleischer,  
uhr, daß zu einem  
Pfund erforderlich  
ye. Er verweigerte  
isches und sah den  
worauf der Käufer  
r auf der Lieferung  
nun sein Recht auf  
chten sucht.

haben die Räuber  
ihres Handwerkes  
ihre alte Beschäfti-  
t. Die Drohbriefe,  
folgen wieder wie

Und doch gehörte  
schärfsten Gegnern  
ung und der katholi-  
ehr wußte Manning  
nd Verehrung auch  
Meinungen zu den  
jenfasse standen.  
Manning in größter  
er am Ostermontag  
Kardinals Wiseman  
kenntnis ablegte.  
s erregte ein ganz  
In allen Zeitungen,  
tlichen Versammlung  
besprochen, und wir  
wegen einige Stellen  
Archidiaconus Hare,  
ät, in einer solchen  
Er konnte im Lobe  
nden: „Es sei ihm  
s buntes Geheimnis  
Mannes zu durch-  
von verehrungswür-  
stem Geiste, reinstem  
en Zweifel erhabenen

früher, ja es scheint als sollte noch nachgeholt werden, was während einiger Zeit versäumt wurde. Es wird darum auch schon wieder eine Interpellation in der Kammer vorbereitet, bei der Nicotera einen schweren Stand haben dürft.

**England.** London. Das Unterhaus lehnte die Motion auf Abschaffung der Todesstrafe mit 155 gegen 50 Stimmen ab.

**Türkei.** Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Finanzkommission der türkischen Kammer habe das Projekt einer Zwangsanleihe von 5 Millionen Pfund durch Ausgabe eines amortisirbaren und verzinslichen Papiers angenommen. Davon sollen drei Millionen durch Verdoppelung der Grundsteuer, zwei durch Reduzierung der Beamtengehälter gesichert werden.

Die Geldnoth ist fürchtbar. In der Kammer Sitzung am Mittwoch verlangte der Finanzausschuß die Ausgabe von 5 Millionen Kalmeß als Vorläufer weiterer Forderungen. Die Sitzung war sehr stürmisch. Die Deputirten riefen: „Die Paschas sollen das unrechtmäßige Gut herausgeben!“ Nikolai rief:

„Wir sind arm, erschöpft; aber wir müssen Alles dem Vaterlande opfern. Die Soldaten versprechen den letzten Blutstropfen. Wir müssen die letzten Brosamen hergeben. Wozu nützt Geld und Reichthum, wenn eine solche Katastrophe eintritt? Seit vierzig Jahren diene ich dem Vaterland. Ich besitze ein Haus von 500 Pfund. Ich schenke es dem Vaterland.“ Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen. Der Schluß des Parlaments wird in nächster Woche stattfinden.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Konstantinopel vom 10. d. gemeldet: Der türkische Gesandte in Athen, Phitiades Bey, erhielt eine Depesche Salvet Pascha's in welcher er angewiesen wird, umständliche Aufklärung über die Rüstungen Griechenlands zu verlangen.

Aus Triest: Ein ganz offen wirksames Komitee in Athen sendet täglich Waffen nach Kandia und Thessalien; am 10. Juni sind 4,800 Gewehre und 12 Kisten mit Munition nach Kandia abgesendet worden.

Serbien. Das „Tagblatt“ enthält nachstehende Meldungen: Aus Semlin: Bei Belgrad sind 10,000, bei Kragujevac 5000 Mann der aktiven Armee konzentirt. Fremde Offiziere sind in die serbische Armee aufgenommen. Der permanente Ausschuß der Stup-

heiligkeit der Intentionen, von lauterstem Wandel; eines Mannes, an dessen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit er selbst in langjährigem Amtesverfahre trotz der großen Meinungsverschiedenheiten stets sich erbaut und aufgerichtet habe. Die ganze Kirche verbülle ihr Haupt in Trauer über den Verlust eines ihrer herrlichsten Söhne, eines ihrer Diener, an dem die besondere Gnade, dem Herrn die Seelen zu gewinnen, erschichtlich gewesen.“ „Und was ist es nun,“ fährt er fort, „was einen solchen Mann „zum Falle gebracht“, und nicht minder noch manche Andere, die ihm an trefflichen Eigenschaften nahe kamen? Nichts anderes ist es — sagt Hare — als eine gräßliche Pest der Geister, die über uns verhängt ist, gegen deren Wuth Nichts sichern kann, keine Größe des Geistes, keine Heiligkeit des Lebens, keine Redlichkeit des Willens, kein reiner Eifer für die Wahrheit, so wenig als Je- mand Jugend und Kraft, Gesundheit und Mäßigkeit gegen die Cholera. Kurz, es ist ein fatalistisches Verhängniß, dem Niemand entweichen kann, dem Jeder unterliegen muß, den es erfaßt. Daß ein solcher Mann,“ meint Hare weiter, „denn man durch Natur- und Gnaden-

schütna hat vorgeschlagen, die Beamtengehälter um 30 pCt. zu reduzieren, um die dadurch ersparten Geldmittel für Kriegszwecke zu verwenden.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 12. d.: Der türkische Votenschafter in Wien, Aleko Pascha hat um seine Entlassung gebeten; das Gesuch ist noch nicht angenommen.

Derwisch Pascha ist an die Stelle Mukhtar Pascha's zum Oberbefehlshaber in Asien ernannt worden.

**Griechenland.** Nach einer Meldung des Neuer'schen Büreaus aus Athen beschloß die „Nationalversammlung“ von Kreta, nachdem die Pforte ihre Forderungen abgelehnt, ihre Rechte mit den Waffen zu verteidigen. Es stehe ein allgemeiner Aufstand bevor. In Epirus seien gleichfalls einzelne Aufstandsbewegungen ausgebrochen.

### Vom Kriegsschauplatz.

In Armenien geht es den Türken von Tag zu Tag schlechter. „Daily News“, melden, Mukhtar Pascha sei von Kars und Erzerum abgeschnitten. Seine aufgefangenen Depeschen beweisen die Unmöglichkeit, Kars oder Erzerum zu halten. Die Garnison von Kars ist auf halbe Ration gesetzt, Erzerum ist ohne Vorräthe. Zwischen Erzerum und Trapezunt aufgefangene türkische Deserteurs versichern, es sei vollständige Demoralisation in Mukhtar's Armee eingerissen.

Auch türkische Berichte geben die schwierige Lage zu. Die Besetzung Dli's haben sie bereits zugestanden, diejenige Karakilissas ist auch sicher. Nachrichten aus Erzerum melden nach Konstantinopel vom 6. d., die Russen marschirten und unbehellig auf der türkischen Militärstraße, die von Artwin in ihrer Verlängerung über Ispirt nach Bajburt und Trapezunt führt. — Mukhtar Pascha, welchem die Türken den Namen Murbat, der Schmutzige, gegeben haben, sei unauffindbar; er habe aktiv kaum 13,000 Mann, da seine Hauptmacht in Festungen versteckt ist, während die Engpässe unbewacht bleiben. Die von ihm gemachten Fehler seien eben schwer gutzumachen. Die von Trapezunt zum Entsatz Mukhtar's abmarschirten Truppen haben Erzerum noch nicht erreicht. Ismail Kurd Pascha, welcher mit 8,000 Mann von Erzerum Mukhtar entsetzen sollte, wurde durch die Rus-

gaben vor Allen gegen die Verblendung gesetzt halten durfte, die Kopf und Herz der Korruption und Tyrannei Roms überliefert, daß ein solcher Mann ein Opfer jener Pestilenz geworden ist, welche über unsere Kirche sich verbreitet hat, das muß uns überzeugen von der schrecklichen Macht dieser Pestilenz, muß uns aber auch zugleich verhindern, über die allzu streng zu urtheilen, die mit ihm abgefallen sind. Möge dieses Beispiel uns mit neuem Grausen erfüllen vor der Pestilenz selbst und mit neuem Eifer zu Vorkehrungen gegen ihre drohende Furie; auf alle Fälle aber uns lehren, daß wir nicht schlechte Absichten und absolute Unsinnsigkeiten denen unterschieben dürfen, welche in dieselben Irthümer gefallen sind, wie Henry Manning.“

Dieser urförmliche Erguß des ehrwürdigen Mannes oblt über Manning's Werth und Bedeutung größerer Aufschluß, als alle Lobreden es vermöchten.

(Schluß folgt.)

sen von Erzerum weggedrängt und zieht von Krpriski durchs Gebirge nach Erzincian. Der Rückzug wird zugleich von der über Delibaba und Karaberbir anrückenden russischen Kolonne bedroht.

Ein kaiserlich-russischer Ukas befehlt, daß zur Kompletirung des Heeres und der Flotte eine neue Rekrutirung von 218,000 Mann vorgenommen werden soll. Die letzte Aushebung fand im Dezember v. J. statt und führte der Armee zirka 180,000 Mann zu.

Von der Donau hört man nichts Neues. Die kriegerischen Operationen werden mit Festlichkeiten im Hauptquartier des Kaisers zu Plojeschit eingeleitet. Aus Kleinasien wird das langsame aber stätige Vorrücken der Russen gegen Erzerum gemeldet. Es stimmen die Berichte darin überein, daß die Russen die größten Anstrengungen machen, um die Bewohner des Landes für die russische Sache zu gewinnen. Und es soll ihnen dieß auch in hohem Maße gelingen; die irregulären Truppen, die Kurden und andere Nomadenstämme haben sich schon vom türkischen Heere getrennt und sind heimgekehrt, die mohamedanische Bevölkerung zeigt nicht die geringste Spur kriegerischer Begeisterung und ist unter Umständen eher geneigt, sich den Russen anzuschließen, als den Türken. Man kann jetzt schon, bevor noch Erzerum gefallen, Armenien als der Osmanenherrschaft ganz verloren betrachten.

Der „Standard“ bestätigt aus verlässlicher Quelle den trostlosen Zustand der türkischen Armee in Kleinasien. Man erwartet, daß vor Ende Juni ganz Armenien in russischen Händen ist. Es wird eine Revolution in Konstantinopel befürchtet. Das Parlament wird bald vertagt. Täglich finden viele Verhaftungen statt.

Prinz Hassan (Aegypten) segelt heute Abend mit 6,000 Mann von Alexandria nach Konstantinopel unter Bedeckung von vier türkischen Kriegsschiffen.

Der Petersburger Korrespondent der „Polit. Corr.“, dessen Briefe vor Kriegsausbruch genau die Intention der russischen Regierung wieder gaben, dementirt alle von der „Times“, der „Köln. Zig.“ und dem Berliner „Lloyd“-Korrespondenten gebrachten Mittheilungen über Friedens- und Demarkationslinien-Verhandlungen; er sagt, das Petersburger Kabinet wolle sich in keine Unterhandlungen einlassen, die hier als nutz- und zwecklos betrachtet werden. Rußland werde das englische Kabinet nicht abermals auf Kosten Rußland und England Pläne schmieden lassen. Zwischen Rußland und England haben keinerlei Verhandlungen wegen Demarkationslinien und Friedensbedingungen stattgefunden. Das Berliner Kabinet habe keinerlei Vermittlung angetragen. Der Kaiser reise zur Armee, um die Truppen zu begeistern, nicht um Frieden zu schließen. Von Frieden wird erst die Rede sein können, wenn Bulgariens Okkupation vollzogen sei. Die Korrespondenz verhorrescirt schließlich die Unterwerfung Rußland nach dem Sieg unter das europäische Konzert.

Mit den Montenegrinnern finden vor Spuz und Podgoriza andauernde Kämpfe statt.

Aus Cattaro vom 11. ds. Euleiman bereitet nach den Erfolgen vor Krstac und Suransko Piva einen entschiedenen Entschlußangriff auf Nikitsch vor.

In der Nacht vom 6. auf den 10. wurden dem Vernehmen nach 5 russische Torpedoboote

gegen die türkischen Panzerschiffe vor der Suliamündung abgelassen. Durch das Feuer der Türken gingen zwei unter, die andern kehrten nach Kilia zurück. Drei Torpedos explodierten, ohne die türkischen Schiffe zu beschädigen.

— Muxhtar Pascha meldet vom 10. dieß: Die russische Kolonne zwischen Kars und Erzerum ist gegen Kars zurückgekehrt.

### Kanton Freiburg.

Zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Brozebezirks hat der „Chroniqueur“ eine Souscription eröffnet.

Glaubebzirk. Montag Morgens, um 1 1/2 Uhr zerstörte eine Feuersbrunst in dem Weiler Ferrens, Pfarrei Massonnens, ein Haus und beschädigte ein zweites erheblich. Ein großer Theil des Hausrathes und des Viehstandes konnte gerettet werden, dagegen trug ein Kind schwere Brandwunden davon. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

### Blumensteigerung.

Unterzeichnete wird Montag, den 18. Juni, an eine freiwillige Verkaufsteigerung bringen, zirka 10 Zucharten Heublumen in der Langenbühl bei Tafers gelegen. Die Steigerung wird von 2 bis 5 Uhr Abends in der Gemeindegewerkschaft zu Tafers stattfinden.

Sämmtliche Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Alle Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Tafers, den 9. Juni 1877.

(102) Wittve Brügger.

### Zum Verpachten.

Ein in Nosten, Gemeinde Böfingen liegendes Heimwesen von 28 Zucharten, oder 1,728 Aren nebst Gebäude. Antritt 22. Hornung 1878. Für Besichtigung des Landes, wende man sich an Christoph Schmutz oder Johann Häring in Nosten und für die Pachtbedingungen an Hrn. Jakob Schmutz in Umbertsried, Gemeinde Neberstorf.

Umbertsried, den 2. Juni 1877.

(98) Jakob Schmutz, Vogt.

### Zur Beachtung.

Jeden Samstag findet man bei Anton Gms, Sohn, Zuckerbäcker an der Messergasse kleine warme Fleischpastelli, sowie kalte Pasteten. (71)

### Zu kaufen gesucht.

Ein solider Käufer wünscht im deutschen Bezirke ein Heimwesen von zirka 15 bis 28 Zucharten zu kaufen. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

Dr. Pattison's

### Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gieberreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei Herrn A. Pittet, Apotheker. (98)

## Anzeige.

In der Papierhandlung von Madame Richard Reichengasse Nr. 27, sind stets zu haben:

### Milchbüchlein. Carnets de laiterie.

(73)

### Wein- und Spirituosen-Handlung.

Unterzeichneter benachrichtigt seine bisherigen Kunden, daß er sein Wein- und Spirituosen-Geschäft in die Messergasse Nro. 130 verlegt hat.

Er benützt diese Gelegenheit, um einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er im gleichen Hause eine Wirthschaft eröffnet hat.

(11)

J. G. Hug.

### Augsburger Lebens-Essenz

von

Dr. J. G. Hiesow

gegen Magenleiden und Unterleibsbeschwerden ist jederzeit ächt zu haben in Freiburg bei:

(C 3876 F) Karl Lapp, Droguist.

## Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß er seine Werkstätte an den Kurzet, Weg Nr. 148, Neustadt in Freiburg verlegt hat.

(77)

Paul Kölliker, Küfer.

### Zum Verkaufen

Zwei Zucharten Torfand, in der Nähe der Kantonsstraße Freiburg-Vern. Zu vernehmen bei Nikolaus Jungo, Lieutenant in Verg bei Schmitten. (97)

### Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Bruchleidende, welche mit Unterzeichnetem wegen Bandagen oder Muttergürteln persönlich verkehren möchten, treffen denselben an folgenden Orten: Montag den 25. Juni zur Krone in Murten; den 26. z. Varen in Petersingen; den 27. und 28. zu den Messern in Freiburg; den 29. z. Bad in Boll; den 30. z. Hirschen in Remund. (103)

Krüsi-Altherer in Gais, Kt. Appenzell.

## HELVETIA

### Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen,

(Grundkapital: 10,000,000 Franken)

übernimmt Mobilienversicherungen aller Art, zu festen und billigen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Nähere Auskunft ertheilt

(91)

J. Soland in Düringen.

## Bad von Boll,

### Gemeinde Düringen bei Freiburg

Diese Badanstalt, ganz neu eingerichtet, 20 Minuten von der Eisenbahn Düringen entfernt, wird am künftigen Sonntag, den 27. Mai, eröffnet. Schröpfen alle Sonntage und Donnerstage.

Tägliche Abfahrt des Omnibus ab der Eisenbahnstation Düringen um halb 12 Uhr des Vormittags.

Unter Zusicherung billiger und guter Bedienung empfiehlt sich bei beginnender Saison dem verehrlichen Publikum bestens

(92)

Johann J. Burkhard, Badwirth.

### Aechter Alpen-Kräuter-Thee,

das angenehmste Abführ- und Blutreinigungsmittel, gegen Schwindel, Verstopfung, Magensäure, Hauptkrankheiten, Gallenanhäufungen u. s. f.

Depot in Freiburg: Apotheke Voëschot, Lammengasse

Die Büchse mit Maas- und Gebrauchsanweisung: 1 Fr. (22)

### Blumensteigerung.

Die Unterzeichnete Wittve Meuwly im Schleit, Gemeinde St. Antony, läßt an einer freiwilligen Verkaufs-Steigerung zirka fünf Zucharten Heu- und Endblumen zum Abführen feilbieten. Die Steigerung wird in der Wirthschaft zu St. Antony, Montag, den 11. Juni, von 2 bis 5 Uhr Abends stattfinden. Die günstigen Bedingungen, sowie die fraglichen Heublumen können schon zum Voraus bei der Eigenthümerin eingesehen werden.

(99)

Wittve Meuwly.

### Die Ablage

#### der Feinwand-Bleiche

und Ablage der Wolle und Halbwolle (Halblein) zum Weben ist bei Peter Oberon, Nr. 30, Remundgasse, in Freiburg. (85)

### Zu verkaufen

unter günstigen Bedingungen, ein Heimwesen in Wolperwyl (St. Ursen) enthaltend ungefähr 6 Zucharten Matt- und Ackerland und 2 Zucharten Waldung nebst Gebäulichkeiten und laufenden Brunnen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

### Künstliche Wabenmittelwände

sind stets zu haben bei Wittve Viller, auf dem Bühl bei Pfaffen.

Dreizehnter

F

Freiburg.

Abd  
Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

Maria

Es ist ein be  
len, daß die Kl  
das wir einem  
P. Franz Pfa  
fino zu Meran  
das Gegentheil

Ursprünglich  
reich (Croatien  
sie erhielten h  
sie für Staatsg  
Wie durch  
Nachricht, daß  
reich und der  
sei, demzufolge  
und Boden an  
Also in der T  
etwas Unerhör  
vielen Schwie  
geeignetes Stü  
fentlich bekann  
Auslauf unter  
nicht sein, das  
Gejeggelehrten  
sein. Nieman  
zur höchsten L  
neuen Gesetze,  
wurde endlich  
und nach gerau  
es ist erlaubt.  
einziehen. Ab  
wenigen Kister  
an Ort und S  
sie erst Wege  
Der P. Prior  
Wohnung gef  
vier Quadrat-  
Wohnung dur  
Bett war der  
wurde lange

Das erste  
ten. Aber sie  
Juden fanden  
aber alles —  
erst ein Stiel  
Kloster bauen  
einen Stiel in  
von Anfang r  
Die Hütte  
armfellig genu  
rungen sie au